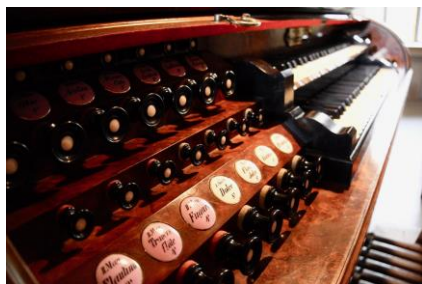


Merkmale der Orgel der Ref. Kirche Menziken – Burg im Aargau:

Baujahr 1890 – Opus 85 – Friedrich Goll, Luzern

- Freistehender Spieltisch
- Mechanische Kegelladen-Traktur mit Barkerhebel im 1. Manual
- Mechanische Registratur
- 27 klingende Stimmen auf 2 Manuale und Pedal verteilt
- Tremulant im Schwellwerk
- Grundtöniger Klang mit ausserordentlich vielen Stimmen der 8-Fusstonlage
- Starker Unterbau durch zahlreiche Stimmen der 16-Fusstonlage
- Spielhilfen: 4 Kollektivtritte mit Einzelabstellern, Koppeln zu Hauptwerk und Pedal
- Windversorgung: 3 Schöpfbälge – 1 grosser Magazinbalg
- Handschwungrad – elektrischer Ventilator – Winddruck 86 mm WS

In der regionalen Nähe befinden sich 2 kleinere Schwesterinstrumente, welche auch im Originalzustand erhalten sind. Mit 2 Manualen und Pedal verfügen genannte Instrumente über weit weniger klingende Stimmen und nur 3 Kollektiv-Tritte, wohl aber die üblichen Koppeln: Aesch LU, 1893 mit 13 Stimmen (Opus 117 – renoviert 2015) und Winikon LU, 1894 mit 12 Stimmen (Opus 127).



„Freunde der Orgel“



Orgel der Ref. Kirche Menziken – Burg
Unser Juwel von 1890



Die Orgel wurde **1890 als Opus 85** von der Firma Goll Luzern für die damals neue Menziker Kirche gebaut.

Das heute noch vorhandene Instrument gilt als typischer Vertreter der 1. Generation Goll. Friedrich Goll übernahm 1867 die Firma von Friedrich Haas in Luzern. Damals baute man ausschliesslich Instrumente mit mechanischer Kegelladentraktur. Auch die Registerzüge sind rein mechanisch. Zusätzlich sind 4 Kollektiv-Tritte vorhanden, durch welche eine vorbestimmte Auswahl von Klangfarben abrufbar ist. An der Menziker Orgel können die Kombinationen mittels Einzelabstellern zusätzlich ausgedünnt werden. Diese Einrichtung ermöglicht ein rasches Umregistrieren. Dieses mechanische System ist ein Vorläufer der später elektrisch-pneumatisch gesteuerten freien Kombinationen.

Nach späterem Einbau verschiedener pneumatischer und elektrischer Elemente an Traktur, Registratur und Windversorgung wurde die Orgel anlässlich der grossen Revision von **1976** wieder in ihren **ursprünglichen Zustand** versetzt. Mit Ausnahme der Trompete 8-Fuss, welche mehrfach Veränderungen erfahren hatte, blieben alle Register original. Diese Pfeifen wurden im Zuge der erwähnten Revision ganz neu gebaut. Eine leicht Abschwächung derselben erfolgte auf Wunsch der Gemeinde im Jahr 1999.

Eine verbliebene Besonderheit an der Menziker Orgel ist die lederne Balganlage, welche nebst Elektrogebläse noch heute mit Handschwungrad betrieben werden kann. Drei keilförmige Schöpfbälge speisen einen handorgelartig sich dehnenden Magazinbalg mit einem Inhalt von 4000 l. Erwähnenswert ist zudem die Reduktion des Ton-Umfangs bei der Pedalklavatur um 3 Töne (neu bis d` statt f). Gleichzeitig wurden die Pedaltasten von geschweiften auf kurze, flach liegende umgebaut.

Die pneumatisch funktionierende Barkeranlage für das Hauptwerk wurde unverändert übernommen. Sie dient zur Unterstützung des Tastendruckes mittels Ableitens des Orgelwindes zur Spielmechanik. Nachteilig wirken sich allerdings die Nebengeräusche sowie die verzögerte Ansprache aus. Im Gegensatz zu der in früheren Jahrhunderten üblichen Schleifladen-Traktur, welche über die Taste mit nur einer Ventilöffnung zu den betreffenden Tonkzellen auskommt, erforderte die im 19. Jh. übliche Kegelladen-

Traktur gleichzeitig mehrere Ventilöffnungen pro Tastendruck. Auch die Ventile zu allen Registerkzellen werden über einen komplizierten Umlenkmechanismus mitbewegt, unabhängig davon, ob die Stimmen mittels Lufteinlass zum Klingen gebracht werden oder nicht. Dies bedingt je nach Anzahl Stimmen pro Werk einen Mehraufwand an Kraft. In Menziken sind im Hauptwerk 11 Register vorhanden, also eine Grösse, welche Unterstützung beim Tastendruck erfordert. Ein Anreiz zum Bau dieser viel komplizierteren Mechanik gegenüber dem früher gängigen Schleifladen-System mit Tonkzellen ist eine bessere Verschmelzungsfähigkeit innerhalb der Register-(Kzellen), was das romantisch empfundene Klangideal unterstützt.

1949 wurde die Umstellung auf die damals verbreitete elektrische Spieltraktur erwogen; parallel dazu kam der Gedanke an einen Neubau auf, welcher **1962** nochmals aufgegriffen wurde.

Ein Glück für die Gemeinde, dass man davon absah und nicht in den damals einsetzenden „Orgelsturm“ auf spätromantische Orgeln einlenkte. Als Experte wurde Egon Schwarb, damals Kirchenmusiker in Muri, beigezogen. Seine Erfahrungen im Umgang mit historischen Orgeln konnte er für die **Generalrevision von 1976** bestens einbringen, standen doch damals in der Klosterkirche Muri drei historisch wertvolle **Barockorgeln**.

Unsere Orgel hingegen zählt nach deren Versetzung in den Originalzustand zu den wertvollen Zeugnissen **spätromantischen Orgelbaus**. Sie ist von der damals schweizweit führenden Orgelbau-Firma Goll gebaut, unterhalten und revidiert worden. Heute zählt das Instrument zu den wenigen noch original erhaltenen Exemplaren ihrer Grösse und verdient ihre Beachtung! Sie eignet sich gut zur Wiedergabe der damals aktuellen Literatur wie beispielsweise Franck, Rheinberger, Brahms und Reger.

Unsere Orgel braucht zum Überleben Ihre Unterstützung!

Die Nachwelt wird es Ihnen danken, so wie wir unseren Vorfahren für die wunderbare Orgel dankbar sind.

IBAN: CH77 0830 7000 2602 9634 1 – Hypothekarbank
Lenzburg in Menziken – „Freunde der Orgel“

